

Beste Beschäftigungstherapie : richtiger Umgang mit eigenem Geld

Autor(en): **Brestel, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **2 (1994)**

Heft 1: **Geld, Risiko und Sicherheit im Alter**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beste Beschäftigungstherapie: richtiger Umgang mit eigenem Geld

Wer in seinem Leben viel gearbeitet hat, sollte die Früchte seiner Arbeit im Rentenalter geniessen können. Aber Hand aufs Herz: Lässt sich am Ende des Arbeitslebens wirklich immer eine zufriedenstellende Sparbilanz ziehen? Plagen da einen manchmal nicht Zweifel? Hätte das Ersparte nicht besser angelegt werden können? Die «Performance», also der Gesamtertrag einer Vermögensanlage, sollte über einen längeren Zeitraum hinweg nach Inflation und nach Steuern mehr als den Ertragsdurchschnitt bringen.

100 000 Franken zu 5 Prozent angelegt, würden 5000 Franken Jahresertrag bedeuten, also eine Monatsrente von etwa 400 Franken sichern, wohlgemerkt bei Aufrechterhaltung des eingesetzten Eigenkapitals. Der gleiche Betrag zu 7 Prozent investiert, würde schon eine monatliche Zusatzrente von 600 Fran-

ken bringen. Wer aus einer Kapitalversicherung am Ende seines Arbeitslebens 500 000 Franken ausbezahlt bekäme, könnte sich bei 5 Prozent «nur» eine Rente von rund 2000 Franken sichern, bei 7 Prozent wären es aber schon fast 3000 Franken. Der Vergleich zeigt, in welchem Umfang der Lebensstandard

im Rentenalter vom Ertrag des Ersparten abhängig ist.

Mehr aus dem eigenen Geld zu machen ist deshalb von existentieller Bedeutung, gerade im Alter. Freilich muss etwas für das eigene Geld getan werden. Rückwärtsblickend klagen bringt nichts, sehr wohl aber eine klare Zielsetzung nach vorn. Eine der attraktiven Beschäftigungen im Rentenalter ist die Beschäftigung mit dem eigenen Geld. Der richtige Umgang mit Geld kann erlernt werden. Unter den vielen einschlägigen Angeboten gibt es auch die Offerte des Zürcher Hirt Instituts, der Lehrgang «Umgang mit Geld», der populär als «Zürcher Geldschule» bezeichnet wird. Zu den Lehrgangsteilnehmern gehören nicht wenige Männer und Frauen, die nach Beendigung ihres aktiven Arbeitslebens Zeit finden, sich mit dem Phänomen Geld im weitesten Sinne des Wortes zu beschäftigen, um das Erlernte schliesslich für ihre eigene Versorgung nutzbar zu machen.

Es ist eine faszinierende Beschäftigungstherapie, in die Zürcher Geldschule zu gehen, bequem zu Hause zu studieren und schliesslich ein Erfolgserlebnis zu haben: Selbstsicherheit – Geldsouveränität – zu gewinnen, wie ich als Autor dieses Lehrgangs es nenne.

Heinz Brestel
Finanzpublizist in Zürich



Foto: Candid Lang, Adliswil